

beansprucht der verfilmte Jahrgang einer Zeitung weit weniger als den zehnten Teil des Raumes, den das gebundene Exemplar der gleichen Zeitung erfordern würde. Schließlich kommt noch hinzu, daß, von besonderen Archiv-Ausgaben abgesehen, die meisten Zeitungen auf schlechtem holzhaltigen Papier gedruckt sind und daher schon nach kurzer Zeit zerfallen, während der Film nach den bisherigen Erfahrungen eine unbegrenzte Haltbarkeit besitzt.

Ein Nachteil der Filmfotokopie besteht zweifellos darin, daß der Filmstreifen sowohl in Bibliotheken wie im Arbeitsapparat des einzelnen Wissenschaftlers ein fremder Bestandteil ist, der eine besondere Aufbewahrung und Benutzung erfordert. Es ist daher von holländischer Seite der Vorschlag gemacht worden, auch die Papier-Fotokopien in demselben Grade zu verkleinern, wie es bei den Filmformaten üblich ist. Es sind bereits Lupenbrillen konstruiert worden, die das Ablesen eines solchen Mikropositivs auf Papier möglich machen. Aber das Auge ermüdet viel schneller wie bei einer Projektion vom Film, und außerdem erfährt man das Gesamtbild einer Seite lange nicht so eindrucksvoll. Im übrigen soll ja der Film gewissermaßen nur die Druckform darstellen, von der man den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend für die Benutzung entweder ein Diapositiv, ein Papier-

positiv des gleichen Formats, oder eine beliebige Vergrößerung herstellen kann.

Wenn sich auch in den deutschen wissenschaftlichen Instituten, obgleich bekanntlich Deutschland für die ganze Welt die besten Geräte und Materialien für die Fotomikrografie liefert, das Kleinstbild nur langsam durchsetzt, ist doch zu erwarten, daß in den kommenden Jahren bei den meisten Bibliotheken auch Filmotheken, d. h. Sammlungen von Büchern usw. auf Filmstreifen entstehen werden, die den verschiedenen vorgenannten Zwecken dienen. Ich glaube jedoch nicht, daß von irgendeiner Seite dabei der Gedanke besteht, das Buch durch den Filmstreifen zu verdrängen. Es wird niemand reizen, etwa Hermann und Dorothea oder den Parasthustra durch das Mikroskop zu lesen, aber der Ingenieur, der eine Veröffentlichung in einer japanischen Zeitschrift, die er in den europäischen Bibliotheken nicht oder noch nicht bekommen kann, eilig benötigt, wird sich gern der Fotomikrografie bedienen, wenn sie die Beschaffung verbilligt und beschleunigt. Fotomikrografie, so wie sie heute angewandt wird, hat ausschließlich den Zweck, die Erschließung des Buches zu fördern. Nicht Film gegen Buch ist die Parole, sondern durch den Film leichter zum Buch ist die allein sinnvolle Auswertung der fotomikrografischen Möglichkeiten.

## „Der Verlags-Lehrling“<sup>\*)</sup>

Nicht wenige Lehrlinge und Mitglieder der Prüfungsausschüsse mögen erleichtert aufgeatmet haben, als der Börsenverein vor wenigen Wochen das Gegenstück zum altbekannten »Sortimentslehrling« von Dr. Friedrich Uhlig vorlegte. Aber auch manche, die in den Verlagen die Lehrlinge zu betreuen haben, werden darum froh sein, denn die Unklarheit über die Mindestmenge an buchhändlerisch-verlegerischem Wissen, die man vom Lehrling eines reinen Buchverlages verlangen kann, war weitaus größer als früher bei den Lehrlingen des Ladenbuchhandels.

Das hängt einmal damit zusammen, daß im Verlag durch den Fortfall der unmittelbaren Fühlung mit dem Käufer und der Vielseitigkeit der Literaturprüfung die kaufmännische und technische Seite des Betriebes zu stark betont wird. Weiterhin sind die Arbeitsvorgänge im Verlag für den Lehrling viel schwerer zu überschauen, denn sie stellen ein Nacheinander und Nebeneinander dar, nicht wie im Sortiment ein Ineinander.

Diese Lücke ist jetzt ausgefüllt, und zwar, wie ich gleich zu Anfang betonen möchte, in vortrefflicher Weise. Mit Glück wird aus der Überfülle des Stoffes das wirklich Grundlegende herausgeschält und in einfacher, knapper, angenehmer Sprache vorgetragen. Alles ist durch Schaubilder, Tabellen, Beispiele und oft einfach durch die Satzgestaltung verdeutlicht und aufgelockert. Und auch ich glaube, daß die Stimmen, die ich in den letzten Wochen hörte, recht haben, die meinen, der »Verlagslehrling« zeige im Aufbau und in der methodischen Durchführung Fortschritte über den doch schon so guten »Sortimentslehrling« hinaus.

Einführend wird die Stellung des Verlegers einmal im ständischen Aufbau als Kulturmittler, dann als Kaufmann im betriebswirtschaftlichen Ablauf eines Buchlebens dargestellt. Daran schließt sich der Abschnitt »Verlagsredaktion«, in dem über die Entstehung der Verlagsunternehmungen und die rechtlichen Grundlagen gesprochen wird. Dann folgen die beiden großen Hauptkapitel »Herstellung« und »Vertrieb« (einschl. Auslieferung).

Die 22 Seiten über Herstellungstechnik sind deswegen so erfreulich, weil auf ihnen die schwere Aufgabe gelungen ist, ohne viel Abbildungen ein sicheres Leitseil zu bieten, an dem sich der Lehrling unter Zuhilfenahme der Unterlagen, die ihm im Geschäft zu Gesicht

kommen, zurechtfinden kann. Sehr zweckmäßig ist die lose Beigabe der Korrekturabelle. Anschaulich sind, nur um einige Beispiele zu nennen, die Kurven, um den Einfluß der Auflagenhöhe auf den Stückpreis zu zeigen, ferner die einfache Zeichnung, mit deren Hilfe man schnell einen harmonisch wirkenden Satzspiegel festlegen kann. Den Abschluß der Herstellungstechnik bildet ein Kapitel über die Kalkulation des Ladenpreises, in dem auch auf die landläufigsten Einwände gegen »zu teure« Bücherpreise eingegangen wird.

Im zweiten Hauptabschnitt »Vertrieb« werden nicht minder anschaulich die Werbung, die Auslieferung und der Verkehr über Leipzig dargestellt. Auch hier ist die geschickte Art bemerkenswert, mit der der Weg einer Bestellung durch den Verlag verdeutlicht wird. Den Schluß des Ganzen bildet ein Kapitel über bibliographische Hilfsmittel, eine Beschreibung des Jahresabschlusses und eine Liste von Fortbildungsschriften.

Hier und da tauchen beim Lesen kleine Wünsche auf, die bei einer Neuauflage sicher leicht erfüllt werden können. Den Abschnitt über den ständischen Aufbau hätte ich gern um eine Seite größer gesehen, um diese so wichtigen Zusammenhänge noch deutlicher werden zu lassen. Sollte man dabei nicht von der Stellung des Lehrlings selbst innerhalb des Bundes ausgehen? Das Wort »Verlagsredaktion« gefällt mir nicht. Es handelt sich dabei doch um die literarische Leitung des Verlags, der gegebenenfalls eine Redaktion zur Seite steht. Auch der Lektor scheint mir in diesem Zusammenhange nicht richtig gesehen. Hier hat im Mittelpunkt zunächst einmal die Verlegerpersönlichkeit zu stehen, der dann der Lektor, der Kaufmann, der Werber, der Künstler helfend zur Seite treten kann. Die Berechnung des Ladenpreises sollte am besten an zwei einfachen Beispielen erläutert werden, an die dann einige Sonderfälle angeschlossen werden können. Die »Klassische Drittelkalkulation« erscheint mir als Ausgangspunkt unnötig schwierig. Auf Seite 87 ist die Angabe über die 2% Werbeabgabe mißverständlich. Die Lehrlinge werden kaum etwas damit zu tun haben, da sie nicht vom Umsatz des Werbetreibenden erhoben wird. Die Prüfungsordnung selbst ist leider nicht beigefügt. Soll sie in Zukunft auch beim »Sortimentslehrling« wegfallen, oder auf welche andere Weise wird sie allen Lehrlingen übermittelt?

Fassen wir beide Schriften zusammen, so haben wir auf etwa 240 Seiten zwar keine kurze Betriebswirtschaftslehre des Buchhandels (die auch weiterhin Wunsch und Forderung bleibt), aber wir haben jetzt etwas viel Wichtigeres: eine einwandfreie, ausgezeichnet dargestellte Zusammenfassung des Mindestwissens, das wir in Zukunft von jedem Vollbuchhändler verlangen wollen. Alle weitere Bildungsarbeit wird sich hiernach ausrichten müssen. S. K l i e m a n n.

<sup>\*)</sup> Dr. Friedrich Uhlig und Walter Thilo: Der Verlags-Lehrling. Eine Einweisung in die buchhändlerische Arbeit. Hrsg. vom Bildungsausschuß. Mit 54 Abb. u. 1 Beilage. Leipzig: Börsenverein der Deutschen Buchhändler 1936. 135 S. RM 2.50.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Hellmuth Langenbucher. — Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Franz Wagner. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Herfurth, Leipzig. Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Geschäftsleitung u. Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsberg 26, Postfach 274/75. — Druck: Ernst Hedrich Nachf., Leipzig C 1, Hospitalstraße 11a—13. — DM. 8000/111. Davon 6700 d. mit Angebotene und Gesuchte Bücher. <sup>\*)</sup> Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig!